

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 12

Wettbewerbe: Bahndampfer und filigrane Kiste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

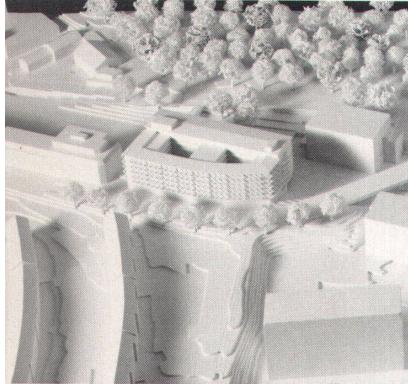
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

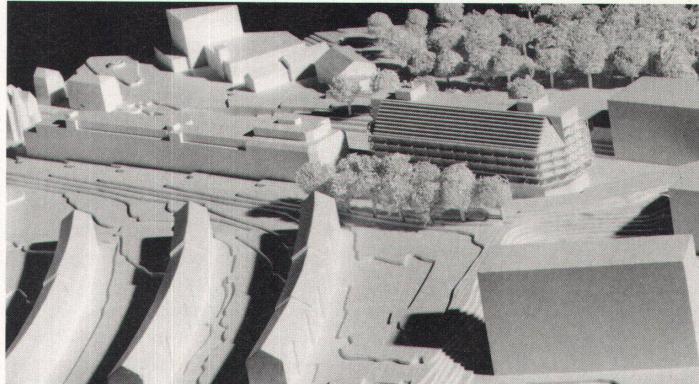
Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bahndampfer



Das Siegerprojekt von Miroslav Sik aus der ersten Runde (oben). Sein Projekt für die zweite Runde artikuliert das Stadtufer anders als das Waldufer (Modelfoto Mitte), in welcher der symmetrische Bahndampfer dann ausgeschieden ist. Die Perspektive zeigt, wie Sik die Stim-
mung des Vorortsbahnhofs aufnimmt.

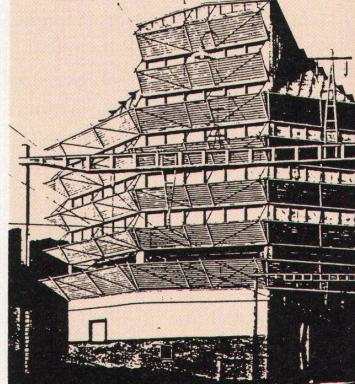


Über den Geleisen des Bahnhofs Fischermätteli in Bern soll ein Verwaltungsgebäude entstehen. Im Wettbewerb traten dabei zwei grundsätzlich verschiedene Projekte in den Vordergrund: Einfügung oder Solitär, Anpassung oder Widerstand.

Auch die Verwaltung braucht mehr Platz. Ihn zu finden, ist in der Stadt Bern schwierig, also ist selberbauen ein Ausweg. Daraum beauftragte der Kanton Bern seine Kantonalbank mit der Suche nach geeigneten Grundstücken und der Durchführung eines Ideenwettbewerbs auf Einladung. Ort der Handlung: das Areal des Bahnhofs Fischermätteli, ein Geleiseeinschnitt in einer Gegend von peripherer Trostlosigkeit. «Ideenwettbewerb» aller-

dings ist Etikettenschwindel, die Aufgabe war nur mit einem vollständigen Projekt zu bewältigen. Das kann nur damit erklärt werden, dass nach der Volksabstimmung über eine künftige Überbauungsordnung (entspricht einem Gestaltungsplan) die Bauherrschaft bei der Wahl des Architekten frei bleiben wollte. Anders herum: Die Eingeladenen liefern die Ideen, die Durchführer wird die Kantonalbank dann schon finden.

Verlangt war ein Bürogebäude mit rund 9800 m² Bruttogeschoßfläche und rund 500 Arbeitsplätzen. Das Wettbewerbsgelände ist durch den Geleisefluss, der ein Wald- und ein Stadtufer hat, bestimmt, diesen «Übergang von gebauter Umwelt zur Landschaft» galt es zu bewältigen, auf die «To-

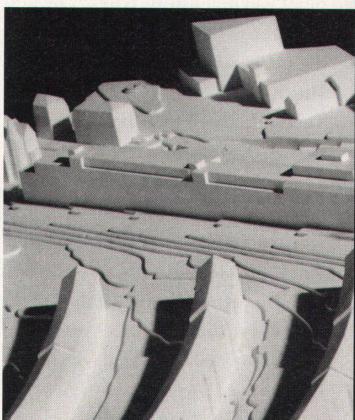
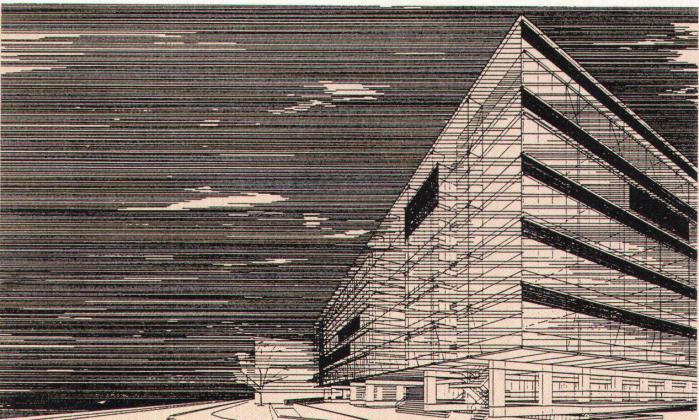


pografie kreativ zu reagieren», um die Sprachregelung des Preisgerichts zu übernehmen. Der Umgang mit den grossen Kuben der Verwaltungs-, Gewerbe- und Lagerhäuser steht daneben für die Jury im Vordergrund: «Das eher klassische städtebauliche Thema der <Raumbildung> und <Stadt-Prägung> wird weniger wichtig als die Anordnung eines Baukörpers in die vorhandene Umgebung.» Auch das Lärmproblem sei «in manchen Arbeiten überinterpretiert» worden.

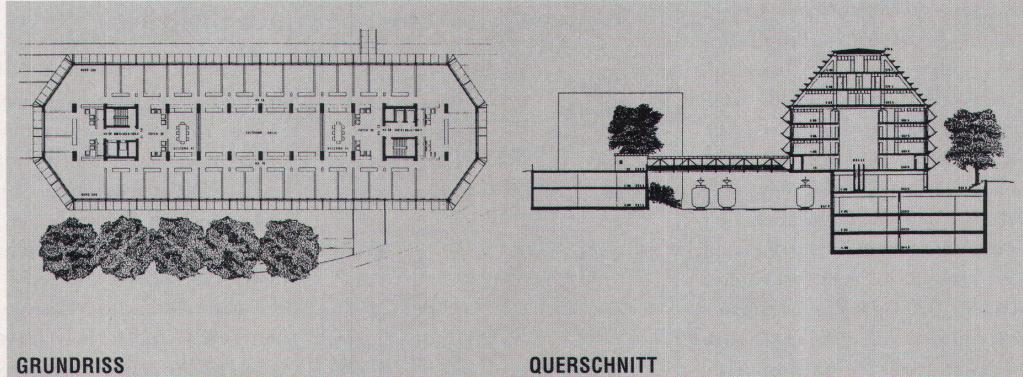
In der ersten Runde wurden zwei Projekte zur Weiterbearbeitung empfohlen: der Bahndampfer und die filigrane Kiste.

Miroslav Sik, in der ersten Runde Rang eins, dann Zweiter, konzentriert sich auf das Stadtufer. Er setzt als Abschluss einer Zeile

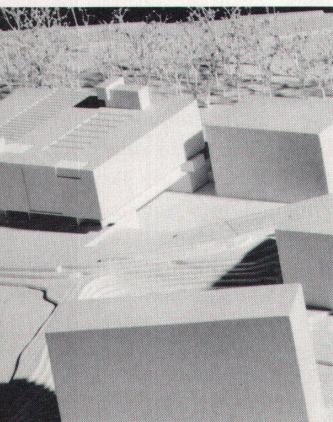
Gewonnen hat schliesslich die filigrane Kiste von Marques/Zurkirchen (Modelfoto). In der Perspektive wird deutlich, wie das viergeschossige Volumen auf dem geschossigen Fachwerk sitzt.



und filigrane Kiste



einen markanten Kopfbau, der die Geleise nur überkragt, statt sie zu überdecken. Von der ersten zur zweiten Runde verliert das Projekt jene kreative Reaktion auf die Topografie, die der Jury am Herzen lag. Waren vorher Stadt- und Waldseite verschieden ausgebildet, so sind sie nun gleich. Von der Einpassung ins Grundstück zum Solitär. In einem aber hat Sik die Topografie erfasst, in der Stimmung. Sein Bahndampfer ist die Arche, die im Alpenweltland Fischermätteli gelandet ist, gebaut von der Wagonfabrik Schlieren seeligen Angeklagten, unterhalten von den SBB-Hauptwerkstätten. Es ist ein Frachtschiff, kein Luxusdampfer, ein Dienstleistungstransporter in einer arbeitsamen Gegend. Ganz anders reagieren Marques/



Zurkirchen, die in der zweiten Runde ihr Projekt verbessert, aber nicht grundsätzlich verändert haben. Sie ergänzen die vorhandenen grossen Kuben mit einer Geleiseüberbauung. Ihr Prisma sitzt auf einem zurückgesetzten Sockel, der geschossartigen Brückenkonstruktion. «Als «schwebender» Körper vermittelt es zwischen dem Bebauungsmuster der Stadt und dem Grünraum des Könizbergwaldes.» Die grosse, klare Form, die filigrane Kiste, hat ein bemerkenswertes Innenleben. Hinter den Baukörper umhüllenden Haut sind die Büros als eigene Volumen, zwei Höfe bildend, hineingestellt. Die äussere Grossform wird durch innere Vielfalt ergänzt, und durch das Licht und das Durchsichtsspiel der äusseren Haut offenbart sich

der Inhalt des Baukörpers. Hier wird mit Eleganz gearbeitet, mit der scharf geschnittenen Leichtigkeit, die das klare Konzept mit der Genauigkeit der Durchbildung verbindet. Hier werden höchste architektonische Ansprüche gestellt, das Mittelmässige führte ins Banale. Das ist auch dem Preisgericht klar: «Mit Planungsvorschriften allein lässt sich die feingliedrige und einheitliche Konzeption von Städtebau, imaginärer Architekturidee und klarer funktional-konstruktiver Ausdrucksweise nicht erreichen.» Darum seien auch «nur die Verfasser ... in der Lage», das Gebäude zu realisieren. Doch das sollte bei einem Wettbewerb eigentlich selbstverständlich sein.

BENEDIKT LODERER ■

Der Grundriss eines Normalgeschosses und der Schnitt im Projekt von Sik. Der Schnitt zeigt innenliegende Halle, Auskragung, Fußgängerübergang und Parkgarage unter dem Waldufer.

ERGEBNISSE

In der zweiten Runde wurde das Projekt von Daniele Marques und Bruno Zurkirchen, Luzern, zur Weiterbearbeitung empfohlen. Der Entwurf von Miroslav Sik, Zürich, scheidet aus. Rangfolge der ersten Runde: 1. Miroslav Sik; 2. Marques/Zurkirchen; 3. Egli + Rohr, Baden; 4. Ehrenbold + Schudel, Bern; 5. FRB + Partner, Ittigen; 6. Rudolf Rast, Bern.

FACHPREISRICHTER

Kurt Aellen, Regina Gonthier, Jörg Sulzer, Bruno Berz, alle Bern, und Arthur Rüegg, Zürich.

Im Querschnitt wird das Prinzip der kleinen Kisten in der grossen klar (unten links). Innerhalb der abschliessenden Hülle ergeben sich unterschiedliche Räume. Grundriss des ersten Obergeschosses (unten rechts).

